

SYNODE AKTUELL

Sommertagung der Landessynode
3. - 5. Juli 2025



LEBENDIGE
GEMEINDE
ChristusBewegung

Bericht des Landesbischofs

„Seid getrost – ich habe die Welt überwunden“

Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl stellte seinen Bericht unter das Wort aus Joh 16,33: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“, und ging der Frage nach, wie Kirche und Gesellschaft mit Angst und Unsicherheit in Zeiten von Multikrisen umgehen. Er warnte vor vorschnellen moralischen Urteilen in einer polarisierten Öffentlichkeit und kritisierte in diesem Zusammenhang die Erklärung des Ökumenischen Rats der Kirchen zu Israel als einseitig und spaltend. In Krisenzeiten sei die Sehnsucht nach klaren Schuldigen groß, doch einfache Wahrheiten griffen zu kurz.

Aufarbeitung sexualisierter Gewalt

Mit Blick auf sexualisierte Gewalt erklärte Gohl stellvertretend für die Kirchenleitung die Anerkennung des erlittenen Leids und betonte die Bedeutung der konsequenten Aufarbeitung. Er erinnerte daran, dass Gewalt in kirchlichen Heimen oft durch eine menschenverachtende Pädagogik unter christlichem Deckmantel ermöglicht wurde. Eine unabhängige Regionale Aufarbeitungskommission sei eingerichtet worden.

Zukunft der Arbeit und der Feiertage

Zum Thema Zukunft der Arbeit sprach sich Gohl gegen die Abschaffung kirchlicher Feiertage wie Pfingstmontag aus. Arbeit brauche Rhythmen, und Feiertage seien kulturell wichtige Ankerpunkte. In Zeiten digitaler Beschleunigung und wachsender Anforderungen sei eine Balance zwischen Arbeit und Ruhe umso notwendiger – getragen von einem evangelischen Verständnis von Beruf und Berufung.

Kirche im Umbau

Der Umbau der Kirche, so Gohl, verlange Mut und Entschlossenheit. Es gehe darum, kirchliche Räume neu zu denken und die Verkündigung des Evangeliums in einer säkularen Gesellschaft kreativ zu gestalten. Der enge Austausch mit der katholischen Kirche, etwa im Gedenken an das Konzil von Nizäa, sei dabei ein wichtiges Zeichen ökumenischer Verbundenheit.

Christsein braucht Mut und Vertrauen

Abschließend ermutigte Gohl zu einem Christsein mit Mut und Gottvertrauen. In einer Gesellschaft, in der Glaube keine Selbstverständlichkeit mehr sei, brauche es das Bekenntnis: „Ich bin Christ.“ Dabei könnten große kirchliche Veranstaltungen Orientierung geben – vor allem aber das Vertrauen auf Christus selbst.



▲
QR-Code zum
Bischofsbericht



Gesprächskreisvotum



In meinen fünf Jahren Synodalerfahrung habe ich gelernt: Bischofsberichte sind wie Grillbuffets – vielfältig, reich gedeckt, für jeden etwas dabei. Die Gesprächskreise greifen sich heraus, was ihnen schmeckt – und ergänzen manches. Vier Punkte vom Buffet nehme ich mit:

1. Kirche und Politik: Politische Kirche ist wie ein Tomate-Mozzarella-Salat – grundsätzlich beliebt, aber faktisch oft enttäuschend. Auch wir als Lebendige Gemeinde [LG] finden, dass das Evangelium politische Konsequenzen hat. Aber wir teilen die kritischen Anmerkungen des Landesbischofs. Nach politischen Predigten weiß die Gemeinde lediglich, welche Tageszeitung im Pfarrhaus gelesen wird. Kirche muss mehr sein als moralische Nachlese der Tagesschau. Als LG sind wir dankbar: Unser Landesbischof wägt weise ab. Und bezieht zum unsäglichen Beschluss des Ökumenischen Rats der Kirchen zu Israel differenziert Stellung.

2. Kirche in einer überforderten Gesellschaft: Zu oft wird die Frage, was Kirche zur Gesellschaft beitragen kann, auf Sozialethik, Moral und politische Stellungnahmen reduziert. All das kann gut und richtig sein. Aber gerade auch unsere geistlichen Schätze stellen einen Beitrag für unsere Gesellschaft dar. Ein Beispiel: Stille. Die viel belächelte „Stille Zeit“ ist heute nötiger denn je: Entschleunigung stärkt Urteilsfähigkeit. Warum nicht vor der nächsten Landtagswahl eine Aktion „40 Tage Stille Zeit“ – gemeinsam mit Politikern täglich innehalten und Psalmen lesen?

3. Fehlende Themen: Einige Dinge, die wir als Synode beschlossen haben, fehlen im Bericht – etwa zu staatlich akkreditierten Hochschulen oder Ehrenamtskirchen. Wenn's nicht auf dem Tisch steht, bringen wir's nächstes Mal wieder mit. Weiter gilt: Ehrenamt macht das Buffet reich. Und zum ökumenischen Teil des Buffets: Im Raum Stuttgart besuchen jeden Sonntag mehr Menschen Freikirchen als die Landeskirche. Reden wir endlich mehr mit ihnen – nicht nur über sie.

4. Zum Schluss: Das Evangelium in einer säkularen Welt zu verkünden, ist Herausforderung und Chance zugleich. Die entscheidende geistliche Frage lautet: Was will Gott uns dadurch sagen? Die Antwort ist das Grillbuffet. Eine missionarische Kirche ist wie ein reich gefüllter Teller Vorgeschmack auf das himmlische Festmahl. Zusammengestellt von unterschiedlichen Menschen, Frömmigkeitsstilen und Gemeindeformen, bunt und vielfältig. Aber mit dem gemeinsamen Ziel in Wort und Tat das Evangelium unseres Gastgebers Jesus Christus zu verkünden. Und damit Duft und Vorgeschmack auf sein himmlisches Festmahl in der Ewigkeit zu sein.

DR. CHRISTOPH LEHMANN
Tuttlingen



Aussprache zum Bischofsbericht



GOTTVERGESSENHEIT

„Die Menschen haben vergessen, dass sie Gott vergessen haben.“ – Dieser Satz trifft mich. Ich frage mich: Habe ich genug Liebe und Mut, um Gottes Liebe glaubwürdig weiterzugeben – auch wenn viele ablehnend reagieren? Oft merke ich, dass ich dazu allein nicht fähig bin. Aber genau deshalb vertraue ich auf Gottes Geist, der Kraft, Liebe und Besonnenheit schenkt – und in meiner Schwachheit wirkt. Das gibt mir Zuversicht.

DR. GABRIELE SCHÖLL
Laichingen

FEIERTAGE

Die Sonn- und Feiertage hemmen nicht die Wirtschaftsleistung, sondern geben uns Kraft für den Alltag. Bundesländer mit vielen Feiertagen sind wirtschaftlich meist besonders erfolgreich. Das Volk Israel hat den siebten Tag in der Wüste beim Manna-Sammeln gefunden, erst danach wurde es in den Geboten verordnet. Das bedeutet: Der 7. Tag ist ein Geschenk und nicht etwas Verordnetes. Lasst uns das Geschenk der Sonn- und Feiertage wieder neu entdecken.

RAINER KÖPF
Backnang

EHRENAMT

Lokale Verankerung der Kirche macht sich an den Menschen vor Ort fest, die sich für die Kirche ehrenamtlich engagieren. Nicht nur für die Ehrenamtlichen ist die Verankerung vor Ort unabdingbar. Der Traum junger Pfarrerrinnen und Pfarrer ist, dass sie in einer lokalen Kirchengemeinde zu Hause sind und nicht nur Dienstleister für eine mehr oder weniger große Fläche.

Es stellt sich die Frage: Wie viel Leitung liegt in Zukunft beim Hauptamtlichen, wie viel bei den Ehrenamtlichen? Gleichzeitig wird deutlich: Ein Pfarrplan muss auch immer eine Gemeindeplan sein. Dafür aber stehen große Veränderungen an, damit es in Württemberg weniger Amtskirche und mehr Beteiligungskirche gibt und Menschen sich gerne vor Ort in ihr verankern.

MAIKE SACHS
Gächingen

JUGENDARBEIT

Jugendarbeit ist ein Demokratiebildungsprogramm und stärkt ehrenamtliches Engagement!

ANDREA BLEHER
Untermünkheim

Haushaltskonsolidierung

Darum geht es:

Das Paket ist geschnürt: 103,9 Millionen weniger will die Landeskirche bis 2028 ausgeben. An diesem schmerzlichen, aber zugleich notwendigen Sparpaket hat der Oberkirchenrat in den letzten Monaten im engen Austausch mit der Synode gearbeitet. Das Ergebnis wurde nun mit großer Mehrheit beschlossen. Demnach werden die Zuweisungen an das Jugendwerk lediglich um 15 % gekürzt, während das Evangelische Stift in Tübingen wie die meisten anderen

Aufgabenfelder 31 % einsparen muss und die Akademie in Bad Boll sogar 35 %. Erhalten bleiben mit 80.000 € die Stelle des Landespopkants und eine Innovationsstelle. Dadurch wird die Popmusik in den Kirchengemeinden und Bezirken weiter gefördert. Doch auch für Menschen in existentieller Not bleiben Finanzen erhalten: So wird ein Fond weiter gefüllt, durch den die diakonischen Einrichtungen unkompliziert Unterstützung ausschütten können.



Es ist gut und für die Zukunft unserer Kirche wichtig, dass die Arbeit des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg [ejw] mit einer geringeren Sparquote belegt wurde. Auf Antrag der Lebendigen Gemeinde wurde festgelegt, anstelle von 31 % lediglich 15 % einzusparen. Bei Projekten und Personal sind trotzdem Veränderungen notwendig, aber vieles konnte erhalten bleiben.

Und auch Projekte wie der Landesposaunentag, der für 2026 festgelegte Einstieg in den Guten Ganztage an Grundschulen, die Weitergabe des Evangeliums an junge Menschen und die Begleitung von Tausenden, die sich ehrenamtlich engagieren, sind für uns zentrale Anliegen unserer kirchlichen Arbeit.

**UNS IST WICHTIG:
DAS EJW ARBEITET
INNOVATIV UND IDEEN-
REICH AUF DER HÖHE
DER ZEIT – UND DAS
SOLL SO BLEIBEN!**

Das ejw ist ein unverzichtbarer Impulsgeber und Ratgeber für die Arbeit der Kirchenbezirke und Kirchengemeinden.

SIEGFRIED JAHN
Dekan i. R.



Dekanatsplan 2030

Darum geht es:

In der Folge der Beschlüsse des neuen Pfarrplans, bei dem die Anzahl der Pfarrstellen in der Landeskirche bis 2030 um 24,5 % reduziert werden soll, steht auch eine Verringerung der Anzahl der Dekanate und Dekanstellen an. Bis 2030 soll es demnach nur noch 27 Dekanatsbezirke geben. Die Landessynode hat nun die

Fortschreibung des Dekanatsplans beschlossen. Dieser bietet den Kirchenbezirken einen Rahmen und einen Fahrplan, um zielgerichtete Fusionen mit anderen Bezirken anzugehen und dabei fachlich vom Oberkirchenrat begleitet und beraten zu werden.

”

Bei allen notwendigen Veränderungsprozessen bleibt es das große Anliegen der Lebendigen Gemeinde, die Bezirke und Gemeinden in ihrer Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu stärken, damit sinnvolle und lebbare Zusammenschlüsse gefunden und auch unkonventionelle Lösungen möglich werden.

Dafür ist vor allem eines notwendig: Eine offene, vertrauensvolle und intensive Kommunikation mit allen Beteiligten. Der Oberkirchenrat steht hier in der Pflicht, mit den jeweiligen Gesprächspartnern auf Augenhöhe zu agieren und die anstehenden Prozesse beratend zu begleiten und zu unterstützen. Dabei müssen auch ortspezifische Besonderheiten berücksichtigt und in eine zukünftige Bezirksstruktur eingebunden werden können. Als Synodale der Lebendigen Gemeinde stehen wir dafür ein und suchen immer wieder das Gespräch mit den Verantwortlichen der Kirchenleitung. Dabei erleben wir eine mutmachende Offenheit und Flexibilität, damit für alle Beteiligten lebbare Lösungen gefunden werden. Und noch etwas: Da bei einer Fusion die Anzahl der Pfarrstellen, wie sie im Pfarrplan

beschlossen wurden, erhalten bleiben, können hierbei freiwerdende Stellen, die seither dem Dekan zugeordnet waren, zusätzlich auf Gemeinden verteilt werden, was ganz im Sinne der Lebendigen Gemeinde ist, denn es stärkt die Gemeinde vor Ort.

In allem aber – das kann weder eine Synode noch ein Oberkirchenrat schaffen – brauchen wir die Hilfe und den Geist Gottes, der uns als Gemeinde und Bezirke zusammenführt und vereint. Genau darum wollen wir Gott bitten und Sie einladen, uns und alle Verantwortlichen in unserer Kirche im Gebet zu begleiten.

THOMAS STUHRMANN
Pfarrer in Abstatt





▲
Pfarrer Matthias Hanßmann predigte beim Eröffnungsgottesdienst in der Hospitalkirche, der durch die LG gestaltet wurde.

Ehrenamtskirche

In der letzten Frühjahrestagung hat die Landessynode mit großer Mehrheit die Ermöglichung von Ehrenamtskirchen beschlossen. Auch ohne einen eigenen Tagesordnungspunkt „Ehrenamtskirche“ wurde das Thema unter verschiedenen anderen Tagesordnungspunkten auch auf der Sommertagung diskutiert.

Die Lebendige Gemeinde setzt sich insbesondere für mutige Erprobungen ein, damit geistliches Leben in kleinen und meist ländlichen Kirchengemeinden nicht gefährdet wird. Aus diesem Grund unterstützen wir zwei Anträge zu Gesetzesänderungen, die auf den Weg gebracht wurden, um die Idee einer Ehrenamtskirche weiter voranzubringen. Dahinter verbergen sich zwei konkrete Anliegen:

1. Kirchengemeinden sollen über einen begrenzten Zeitraum ausprobieren können, dass sie ohne Pfarrperson die Gemeinde in allen Belangen leiten und leben. Dazu gehören sowohl die

Leitung als auch die Geschäftsführung und die Gottesdienste.

2. Kirchengemeinden sollen sofort, ohne Erprobung, im Kirchengemeinderat auf Wunsch beide Vorsitzenden durch Personen besetzen können, die keine Pfarrpersonen sind.

**„WIR WOLLEN EINE
EHRENAMTSKIRCHE
BEHUTSAM ERPROBEN
UND GLEICHZEITIG
MUTIG UMSETZEN!“**

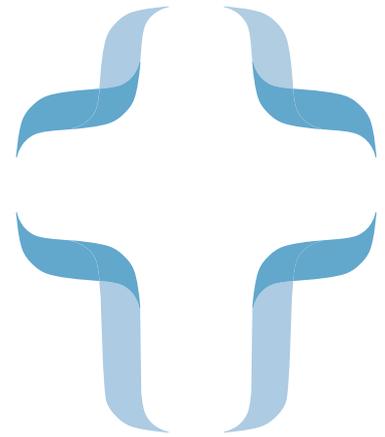
MATTHIAS HANSSMANN
Pfarrer und Vorsitzender der Apis

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e.V.

Saalstr. 6
70825 Korntal-Münchingen

+49 711 838 80 93
info@lebendige-gemeinde.de

www.lebendige-gemeinde.de



**LEBENDIGE
GEMEINDE**
ChristusBewegung

Bilder Synodaltagung: Gottfried Stoppel
Bild Hanßmann Kanzel: Dan Peter / ELKW
Portraits: Claus Arnold / Atelier Arnold